

### **Dritte Räume: Die Brücke zum Anderen ist die Phantasie**

Seit ihrem Masterstudium in *Cultural Production* in Salzburg begann die Künstlerin Helga Palasser in ihrer Arbeit einen besonderen Schwerpunkt auf interkulturellen Austausch zu legen. Auf *Stone Diary I* in Zimbabwe folgte *Stone Diary II* in Nepal (dokumentiert auf der Homepage <http://www.palassart.com/>) sowie zahlreiche Reisen zu Symposien ins europäische Ausland (Frankreich, Deutschland, England, Dänemark, Schweiz). In der hier vorgestellten Arbeit laufen die Fäden dieser vielfältigen Erfahrungen im Austausch mit anderen Kulturen zusammen. Es wird der Versuch unternommen, inspiriert durch das Konzept des Dritten Raumes von Homi Bhabha, dem Erlebten sowie dem zukünftig noch Erlebbareren, den zukünftigen Möglichkeiten einen Ausdruck zu verleihen. Das so entstandene Werk verallgemeinert diese Frage: Was bedeutet interkultureller oder überhaupt zwischenmenschlicher Austausch für jeden von uns? Welche Möglichkeiten eröffnen sich uns und welche Schwierigkeiten stellen sich uns in den Weg? Wer sind „wir“ und wer sind „die anderen“?

Das friedliche Zusammenleben ist seit jeher eine der größten Herausforderungen für den Menschen gewesen. Egal ob innerhalb einer Gemeinschaft oder zwischen verschiedenen Gemeinschaften, aus den verschiedensten Gründen kommt es zu Streit, Zwietracht oder Krieg. Doch genauso ist das Gegenteil möglich: ein Aufblühen im gegenseitigen Austausch, ein Über-sich-selbst-hinaus-Wachsen durch die Öffnung zum Anderen hin, gemeinsames Glück und Entfaltung nie zuvor gesehener Schönheit. Heute stehen wir auf dem Wellenkamm einer im Vergleich zur menschlichen Geschichte ungeheuer schnellen technologischen Entwicklung und einer ebenso raschen Globalisierung. Der Mensch war immer schon ein Nomade, ein Reisender, stets in Bewegung: er verteilte sich über die gesamte Erde, es entwickelten sich unterschiedlichste Kulturen und Lebensweisen. Der Imperialismus und Kolonialismus des Westens leiteten schließlich eine (Re-)Globalisierung voller Gewalt und Leid ein, und bis heute leiden wir an den dadurch geschaffenen Strukturen. Inmitten dieser den Einzelnen bei Weitem überfordernden ökonomisch-politischen und weltgeschichtlichen Dynamik können wir aber vielleicht *gemeinsam* die Frage stellen: Wie können wir uns offen begegnen/ uns füreinander öffnen und dadurch vielleicht ein besseres Zusammenleben erreichen?

Homi Bhabha sieht die Möglichkeit der Kommunikation zwischen Kulturen und damit der Offenheit von Kulturen füreinander darin begründet, dass jede Kultur *Bedeutungen* gibt und damit Identitäten hervorbringt (vgl. Rutherford, 209f.). Menschliche Identität baut auf einem Prozess der Sinnggebung auf, der in sich nie abgeschlossen ist und stets „das Andere“ braucht und beinhaltet (vgl. ebd., 210). Daraus resultiert die Möglichkeit der gegenseitigen Bereicherung in interkulturellen Treffen (aber auch in zwischenmenschlichen Beziehungen im Allgemeinen). Darin liegt jedoch auch die Möglichkeit des Konflikts, wenn sich zwei Bedeutungssysteme widersprechen. Homi Bhabhas Idee des Dritten Raumes steht für die Möglichkeit, dass in der, möglicherweise auch konfliktvollen, Begegnung zweier unterschiedlicher Kulturen etwas Neues (im positiven Sinn) entstehen kann (vgl. ebd. 211). Um diesen Dritten Raum zu ermöglichen, ist eine prinzipielle Offenheit erforderlich, Vertrauen in den Anderen, doch genauso Selbst-vertrauen und das Weiterverfolgen seines eigenen Weges. Die Phantasie ist eine sehr persönliche Sache und vereinzelt den Menschen, doch genauso liegt in ihr das menschliche Vermögen beschlossen, über sich selbst hinauszugehen und sich dem Anderen anzunähern. Christoph Wulf schreibt deshalb: „Die Brücke zum Anderen ist die Phantasie.“ (Wulf, 105) Die Phantasie steht hier für die positive Offenheit gegenüber dem Anderen, für das Vertrauen in sich selbst und in den Anderen, für eine positive vereinigende Kraft, die dazu imstande ist, die Wirklichkeit zu verändern und zu gestalten. Die Fähigkeit zur Phantasie besitzt jeder, nur muss sie gefördert werden. Kunst in ihren verschiedensten Ausformungen ist Nahrung für die Entwicklung der Phantasie als eines Vermögens, das dem

Menschen die Angst vor dem anderen Menschen nimmt und ihm den Mut gibt, sich auf etwas Neues einzulassen.

Geschwungene Linien, Bögen, Wege, Brücken, Verbindungen, Unterbrechungen, Schriftzeichen, Zusammentreten, Auseinandertreten, Schnittpunkte, Entfernungen, ein komplexes Netz aus Beziehungen, in dem Möglichkeiten auftauchen und wieder verschwinden, Räume, in denen verharrt werden kann, Wege, die besritten werden können, Zeit, die fließt, Wasser, das unter Brücken fließt, Dynamik innerhalb einer Statik, Stabilität, die Mobilität ermöglicht, Gegensätze, in Spannung zueinander und harmonisch – Dritte Räume im Plural, oder: Habe Mut, dich deiner Phantasie zu bedienen!

(Text von Michael Gferrer nach einem Gespräch mit der Künstlerin Helga Palasser)